

„Epilepsie macht einsam“

Selbsthilfegruppen: Dorothee Fallaschek bietet heute in Rommelshausen ein Treffen für Betroffene an

ausen. Für viele Menschen sind tungsanker in der Not: Selbst- en. In einer neuen Serie stellen Hilfsangebote vor. Heute: Fallaschek aus Rommelshausen epilepsie-Selbsthilfegruppe aus gehoben.

von Sauer

en epileptischen Anfall hatte sie im zweiten Lebensmonat. „Ich er krampfhaft gelacht“, erzählt Fallaschek. Sie ist kein Vierteljahr ihre ersten Tabletten bekommt. ndschule fällt das Mädchen aus usen auf. Es lacht immer – auch nichts zu lachen gibt. „In der se hatte ich dann meinen ersten Anfall“, sagt Dorothee Fallaschek diese Geschichte, die sie selbst erzählungen kennt: Der Lehrer ach vorne an die Tafel zu komne Rechenaufgabe zu lösen. Aber attdessen ihre Schulsachen zu d sagt, dass sie keine Lust mehr erticht hat. e erste Ab- üttelschwe- Das Gehirn nd fällt für en Moment

„Das Gehirn schaltet ab und fällt für einen kurzen Moment aus“

Dorothee Fallaschek

die 31-Jährige. „Es ist wie beim n.“ Es gibt keine Erinnerung. e Fallaschek gehört zu den 0,5 ent der Menschen weltweit, die üben. In Deutschland sind das 00 Männer, Frauen und Kinder. t eine der häufigsten chroni- kungen des Nervensystems. Ju- rriert das Schicksal besonders iker müssen wenig Schlaf, Alko- ; Stroboskoplicht in der Disco

andere Teenager das Leben gt Dorothee Fallaschek im Alter an, einen Anfallskalender zu erweile hat sie keine Absenzen ern sogenannte Grandmal-An- en der Epileptiker von Krämp- elt wird und häufig wie ein

gefallter Baum umstürzt. „Es gab Tage, da hatte ich bis zu acht Anfälle“, erzählt Dorothee Fallaschek.

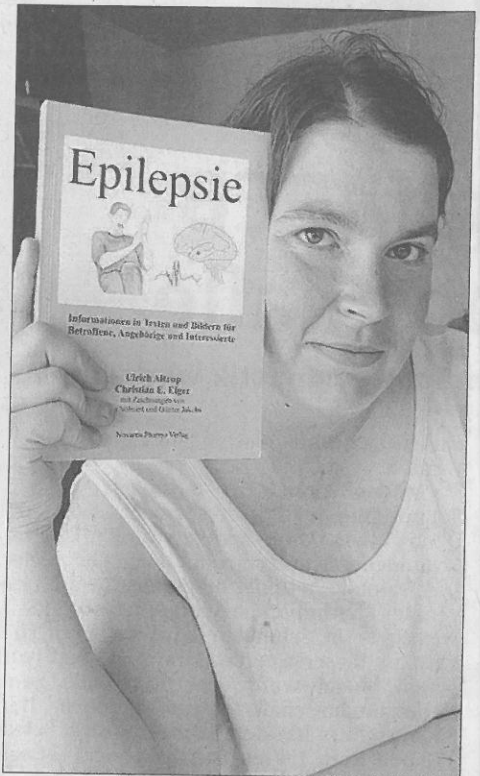
Doch die Rommelshäuserin hat Glück im Unglück. Die Anfälle kommen meistens in der Nacht. „Ein Herd, der das Ganze auslöst, sitzt bei mir am Schlafzentrum“, erklärt sie. Wenn die Gewitterblitze im Kopf kommen, liegt sie meistens im Bett. Doch nicht immer. Man musste sie schon im Hallenbad aus dem Wasser ziehen oder fand sie zusammengeklappt auf dem Boden der S-Bahn.

Von Arzt zu Arzt ist Dorothee Fallaschek gerannt. Doch den Medizinern fiel meist nichts anderes ein, als die Dosis der Medikamente zu erhöhen. „Es gab Zeiten, da habe ich 27 Tabletten am Tag geschluckt.“ Ihr wurde unterhalb der linken Schulter ein Nervus-Vagus-Gerät, ein Gehirnschrittmacher, operativ eingesetzt. „Ich habe dann schlecht Luft bekommen.“ Das Gerät ist draußen, die lange OP-Narbe ist ihr geblieben.

„Epilepsie macht einsam“, sagt Dorothee Fallaschek. Auf der Hauptschule war sie ein Außenseiter, ihre Krankheit hat den Mitschülern Angst gemacht. Es folgte eine Ausbildung zur Zahn- arzhelferin. Zwei Monate vor der Abschluss- prüfung hat ihr das Arbeitsamt mitgeteilt, dass sie wegen der An-

fälle nicht in dem Beruf arbeiten darf. „Ich war beim Assistieren auf einen Patienten gefallen.“ Es folgten ein Ausbildung zur Bürokauffrau, befristete Jobs und dann die Arbeitslosigkeit. 400 Bewerbungen schickte sie los. Doch die Krankheit macht sich nicht gut im Lebenslauf. „Arbeitgeber wollen niemanden mit Epilepsie einstellen“, sagt sie.

Dorothee Fallaschek machte trotzdem ihren Weg. Heute arbeitet sie in der Schwerbehindertenwerkstatt „K“ der Paulinen- pflege in Backnang. Der Lohn ist karg, die Arbeit einfach. Sie verteilt Essen für die Mitarbeiter, spült Geschirr oder steckt irgendwelche Schläuche für Autos zusammen. „Ich würde gerne etwas anderes machen, immerhin habe ich zwei Ausbildungen in der Tasche“, sagt sie. Der letzte Anfall liegt jetzt genau ein Jahr zurück.



Dorothee Fallaschek

Foto: Sascha Sauer

In Baden-Württemberg gibt es 27 Epilepsie-Selbsthilfegruppen. Die jüngste hat Dorothee Fallaschek vor kurzem ins Leben gerufen. Fast zehn Jahre lang hat sie eine Selbsthilfegruppe in Tübingen besucht. „Das hat mir sehr viel gebracht.“ Jetzt leitet sie selbst eine Gruppe, in der sich Betroffene über ihre Krankheitserfahrungen, neue Medikamente oder Operationsmethoden austauschen können.

INFO: Die erste Epilepsie-Selbsthilfegruppe in Rommelshausen findet heute, 8. Juli, im Wohnhaus der Diakonie Stetten in der Schafstraße 47 statt. Beginn ist um 19 Uhr. Als Referent wird der Neurologe Dr. med. Dieter Dennig aus Bad Cannstatt sprechen. Weitere Informationen gibt es bei Dorothee Fallaschek unter der Telefonnummer 0 71 51 / 4 57 62.